

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852**

15.10.1852 (No. 244)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. Oktober.

N. 244.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einschickungsgebühr: die gepaltene Postzeit oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 14. Okt.** Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 45 enthält die letzten von uns schon mitgetheilten Dienstaufträge, und eine Bekanntmachung des Großh. Finanzministeriums, die diesjährige dritte Gewinnziehung des Anlebens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betr., nebst beigefügter Liste über die 27. Ziehung vom 30. Sept. d. J.

**Karlsruhe, 14. Okt.** Heute Vormittag gegen 10 Uhr verschied plötzlich in Folge eines Schlaganfalls der Großh. Obrerrath Hr. Nathali Epstein, der Letzte der Männer, welchen schon bei Gründung der bad. isr. Oberkirchenbehörde im Jahr 1809 von dem hochseligen Großherzog Karl Friedrich die ehrenvolle Wirksamkeit bei dieser wichtigen Staatsstelle übertragen worden war. An dem Verbliebenen verlieren die Israeliten Badens ihren eifrigsten Vertheidiger, ihre Jugendberziehung den treuesten Pfleger und die Religion seiner Väter ihren heiligsten und aufgeklärtesten Verehrer, die Armen einen Wohltäter, die Familie den wärmsten Freund. Seinen Fürsten, welche ihn alle mit ihrer vollsten Anerkennung und Huld erfreuten, war er während des langen Zeitraums seines verdienstvollen Lebens mit Wort und That aufs treueste ergeben.

**Bruchsal, 12. Okt.** Am 1. Juni 1849 erhob Ferd. Singer in Karlsruhe auf Weisung des revolutionären Kriegsministers-Stellvertreters Maierhofer aus der Großh. Generalkriegskasse die Summe von 300 fl. zur Ablieferung an den damaligen Major des ersten Aufgebots der Karlsruher Bürgerwehr. Auf den Grund dieser Thatfachen verurtheilte ihn das Großh. Stadtmag. Karlsruhe zum Ersatz dieser 300 fl. an die Großh. Staatskasse und zu Zinsen. Durch Urtheil vom heutigen hat das hiesige Hofgericht das stadtmag. Erkenntniß bestätigt.

**Heidelberg, 13. Okt.** Unser nun vollständig eingerichtetes städtisches Waisenhaus wurde heute damit eröffnet, daß einweilen diejenigen Waisenkinder, die bisher im Hospital untergebracht waren, in dasselbe aufgenommen worden sind. Der feierlichen Eröffnung wohnten die geistlichen und weltlichen Stadtbehörden, die Vertreter der verschiedenen Lehranstalten und außerdem eine große Anzahl hiesiger Einwohner bei. Der katholische Defan Haut sprach nach einem Gesang der hiesigen Volksschullehrer das Gebet. Sodann hielt der evangelische Stadtpfarrer Zittel eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er die Entstehung und die Bedeutung dieser Anstalt auseinandersetzte, einzelnen Einwüfen, die gegen deren Gründung laut geworden waren, begegnete und sie der Theilnahme der Wohlthäter empfahl. Hierauf dankte der ernannte Waisenvater (ein hiesiger katholischer in allgemeiner Achtung stehender Bürger) für das ihm geschenkte Vertrauen, versprach, sich desselben würdig zeigen zu wollen und begrüßte seine neuen Pflegebefohlenen mit herzlichen Worten. Außer einigen Zwischengesängen, die von den Kindern selbst ausgeführt wurden, sangen die Lehrer noch einmal zum Schluß, und Defan Haut entließ die Versammelten mit Worten des Dankes für die Theilnahme an diesem schönen Feste. Möge diese Waisenanstalt, welche die Liebe ins Leben gerufen hat, auch ferner der allgemeinen Theilnahme sich erfreuen und wie für die armen Waisenkinder, welche dieselbe aufnehmen soll, eine Stätte reichen Segens, so für die verschiedenen Konfessionen, die dieses Werk der Liebe gegründet haben, ein Band der Eintracht werden und den Beweis liefern, daß die Verschiedenheit des Glaubens eine Einigkeit in der Liebe nicht ausschließt!

Es wird jetzt in unserer Gegend von Auswanderungslustigen der Blick nicht mehr bloß nach Nordamerika, sondern auch nach Australien gerichtet, und es hat sich in der letzten Zeit wieder eine Anzahl von Familien aus Heddesheim eingeschlossen, dahin abzusiedeln. Nach den Nachrichten, die von dort her zu uns kommen, scheint allerdings dieser Welttheil in mehrfacher Beziehung Auswanderern empfohlen werden zu können. Nur weil der Zug einmal bisher nach Amerika ging und die Verhältnisse in Australien weniger bekannt waren, sind wohl größere Auswanderungen dahin bis jetzt unterblieben. Es wäre sehr wünschenswert, wenn unser badischer Auswanderungsverein über Australien Näheres veröffentlichte und namentlich nach den zuverlässigsten Reisegelegenheiten sich erkundigen und darüber Mittheilungen machen würde. Wie sehr dort der Mangel an Arbeitskräften empfunden wird, beweist unter Anderm auch der Umstand, daß sogar verheiratheten Weingärtnern, welche genügende Zeugnisse über Brauchbarkeit und Moralität beizubringen im Stande sind, freie Ueberfahrt nach Australien gestattet wird, und es geht in diesem Jahr am 5. Nov. das letzte Schiff von Hamburg ab, das solche Auswanderer befördert.

**Freiburg, 13. Okt.** Wie ich gestern angedeutet, so geschah es auch. Um 7 Uhr langte Se. Königl. Hoheit der Regent in erwünschtem Wohlsein an. Höchstderselbe wurde von den H. Oberst und Brigadefeldmarschall Holz, Regierungsdirektor Geh. Rath Schaaff, Stadtdirektor Burger und Bürgermeisteramts-Verweser K. H. Kapferer ehr-

furchtsvoll empfangen und von den vor dem herrlich erleuchteten und einen prachtvollen Anblick gewährenden Bahnhof-Gebäude aufgestellten Truppen (8. und 9. Bataillon) mit Hurrah, sowie von der zahlreich aus der Stadt und der Umgegend herbeigeströmten Volksmenge mit Lebedoch begrüßt. Höchstderselbe besichtigte, die Fronte passierend, die aufgestellten Truppen, ging sodann an den Bahnhof zurück, bestieg den Wagen und fuhr durch die mit Fahnen, Laub- und Blumengewinden geschmückten Straßen zum Großh. Palais, gefolgt von drei Offizieren zu Pferde, dem Obersten Holz, dem Hauptmann (vom Generalstab) Göz und dem Brigadefeldmarschall Gehres. Die Straßen waren erfüllt mit einer freudigen, dem hochgeliebten Landesherren jubelnden Menge.

Vor dem Großh. Palais war die Schützenabtheilung in Spalier aufgestellt; sie übernahm sodann auch die Ehrenwache. Dem Großh. Palais gegenüber, an der Hauptfassade des Regierungsgebäudes, und zwar vor der Wohnung des Regierungsdirektors Geh. Rath Schaaff, war durch Veranstaltung des Hrn. Spreng der einfache, aber herzliche Gruß: „Willkommen!“ in Leuchtgas angebracht. Der Namenszug des Regenten, von einer Krone umleuchtet, strahlte in hellem Glanze oberhalb jener Aufschrift. Auch am Balkon des Gaspahs zum „Jähringer Hof“ war der Namenszug Sr. Kön. Hoheit und das Großh. Wappen in Gasbrillantsfeuer angebracht. Diese Lichtverzierung war vollkommen gelungen, kein Sternlein fehlte in den funkelnden Reihen. Weiter verdient der Festschmuck der Kaserne erwähnt zu werden. Auch dort prangten der Namenszug des Regenten und das badische Wappen, sowie eine mit kriegerischen Insignien geschmückte Ehrenpforte. Einen schönen Anblick boten noch andere Gebäude, z. B. das Hofgerichts-Gebäude und das f. g. Greifenegg'sche Schloßchen an der Ecke des Schloßberges. Ohne Zweifel wäre die ganze Stadt illuminirt gewesen, wenn sich der Regent nicht alle derartigen Empfangsfeierlichkeiten verboten hätte.

Nach 9 Uhr brachte die Musik des 10. Bataillons Sr. Königl. Hoheit eine Serenade, wobei dieses ausgezeichnete Musikcorps seine ganze Kunstfertigkeit zu entfalten bemüht war. Große Menschenmassen wohnten der Aufführung bei, und zogen durch die Straßen, um die Beleuchtung zu sehen. Beigefügt mag noch werden, daß sich im Gefolge Sr. Königl. Hoheit außer den bereits Genannten noch der Hofmarschall Graf v. Veinigen und der Hauptmann v. Reiz, Chef des Generalstabs, befanden.

**Freiburg, 13. Okt.** Heute früh halb 9 Uhr begaben sich Se. Kön. Hoheit mit Gefolge zu Pferd nach dem Exerzirplatz, wo die 2. Infanteriebrigade in Parade aufgestellt war. Se. Kön. Hoheit nahmen diese ab und musterten hierauf das 6. und 8. Infanteriebataillon im Detail, während die beiden Bataillone 9 und 10 unter dem Brigadier Brigaderevolutionen machten. Zum Schluß fand ein Vorbeimarsch sämtlicher Bataillone statt.

Bald hernach empfingen Se. Kön. Hoheit geistliche und weltliche Behörden und mehrere Honoratioren der Stadt.

Um 4 Uhr fand die Tafel statt, zu der unter Anderen der Garnisonskommandant, der Regierungsdirektor, der Stadtdirektor, der Vorstand des Hofgerichts, die Generale v. Roggenbach und v. Rothberg, sowie der k. f. Minister Baron v. Wessenberg und der Hr. Kammerherr Baron Ferdinand v. Röder beigezogen zu werden die Ehre hatten. Heute Abend ist Theater mit festlich beleuchtetem Hause, in dem jedoch, wie wir vernehmen, Se. Kön. Hoheit der Regent nicht erscheinen werden. Morgen sollen die militärischen Uebungen in gleicher Weise wie heute stattfinden.

(x) **Waldshut, 11. Okt.** Wir haben dieser Tage eine Konferenz wichtiger Art über die Volkszustände hiesiger Gegend gehabt. Hr. Geh. Reg.-Rath Rombride hatte nämlich, im Auftrage der Gr. Regierung, die H. Beamten, Geistlichen und Bürgermeister des Amtes Waldshut an sich versammelt, um ihre Ansichten über mancherlei Bedürfnisse in geistigen, politischen und ökonomischen Verhältnissen der Gemeinden des Amtsbezirks zu vernehmen. Voran wurde der seit mehreren Jahren herrschende Nothstand in mehreren Gemeinden des südlichen Schwarzwaldes in Berathung gezogen, zu dessen Abhilfe bekanntlich schon bedeutende Staatsunterstützungen bewilligt worden sind. Als Hauptursachen dieses Nothstandes gaben einzelne Bürgermeister die geringe Ertragsfähigkeit des Bodens und die hinzugekommenen Misjahre, sowie Mangel an Arbeit an. Dem entgegen deckte Hr. Geistl. Rath E. v. S. tiefer liegende Ursachen auf, die den Nothstand für Viele in den betreffenden Gemeinden herbeiführten. Er sprach unumwunden und mit Berufung auf die Ortsvorstände aus, daß Viele in jenen Gemeinden nicht arbeitsam, nicht ausdauernd bei der Arbeit und nicht häuslicher sein, und ein müßiges Verharren in Noth dem arbeitsamen Leben vorziehen. Die Wahrheit dieser Ansicht konnte nicht bestritten werden, weshalb denn auch allgemein der Wunsch ausgesprochen wurde, es möchte Solchen jede weitere Staatsunterstützung verweigert werden, und nur arbeitsfähigen dieselbe zufließen, damit nicht auf Kosten anderer Landestheile arbeitscheue Menschen gepflegt werden. Zur Abhilfe der Verdienstlosigkeit wurde auf das Beispiel

anderer, oft aus weit entfernten Gemeinden herkommenden Arbeiter hingewiesen, welche durch Holzfällen, Flußbau-Arbeiten, Strohwebererei und Flecherei zc. in der nahen Schweiz ihren Lebensunterhalt suchen. Auch dürfte der in Aussicht stehende Bau der Eisenbahn durch das Rheinthal und einiger bereits projektierten Straßen die Klagen über Arbeitsmangel bald verstummen machen. Von mehreren Seiten wurde in Anregung gebracht, daß die Ertragsfähigkeit des Bodens durch Verbesserung der Wiesen gehoben werden könnte, wenn die leider noch bei vielen Landwirthen herrschende Gewohnheit, Alles beim Alten zu lassen, beseitigt würde.

Ueber die Beobachtung der weltlichen Sonntagsfeier sprach man im Allgemeinen seine Zufriedenheit aus, und die wenigen Vergehen gegen dieselbe könnten leicht verhindert werden, wenn die Ortspolizei ihre Schuldigkeit überall thun würde.

Weiter wurde von einigen Ortsvorgesetzten Klage geführt, daß die Gemeinden durch die ihnen obliegende Ernährung der unehelichen Kinder sehr belastet seien, womit sie den Wunsch verbanden, es möchte von höherer Stelle gegen solche Dirnen bei wiederholtem Falle mit strengen Strafen eingeschritten werden. Auf die Bemerkung, daß die Gemeindebehörden und die Ortspolizei viel zur Verminderung solcher Uebelstände beitragen könnten, wenn sie dem Konkubinat, den nächtlichen Zusammenkünften junger Leute zc. in ihren Gemeinden streng entgegenträten und den vorgelegten Behörden hievon Anzeige machten, machte man die Wahrnehmung, daß der Mangel an Energie oft nicht so fast bösem Willen, als vielmehr der Furcht vor Schadenzufügen von Seite solcher Personen zuschreiben ist. So unterbleibt oft das Einschreiten; ja die Behörden werden nicht selten durch Ausstellung von Leumundszeugnissen über solche Personen getäuscht.

Auch die sog. Salpeterer kamen zur Sprache, jene absonderliche politisch-religiöse Sekte auf dem südlichen Theile des Schwarzwaldes, die sich bekanntlich vor einigen Jahrzehnten hartnäckig weigerte und theilweise noch weigert, die Kirche zu besuchen und ihre Kinder in die Schule zu schicken, und zwar deshalb, weil die Geißlichkeit durch die Huldigung für die weltliche Landesobrigkeit angeblich der Vorschrift des Papstes nicht nachkomme. Uebrigens wurde bemerkt, daß diese Sekte ihrer Auflösung täglich mehr entgegengehe und innerhalb 20 Jahren wohl nicht anders als die Erinnerung an dieselbe in der Umgegend zu finden sein werde.

Schließlich wurde die sorgsame Verwaltung, Aufsicht und Verwendung der Stiftungen ihren Stiftungszwecken gemäß dringend empfohlen.

Wir sind der zuversichtlichen Hoffnung, daß diese Versammlung nachhaltige wohlthätige Folgen haben und die Ortsvorstände zur gewissenhaften und eifrigen Erfüllung ihrer Amtspflichten ermuntert und angeregt worden sein werden.

(r) **Vom Oberrhein, 10. Okt.** In diesem Jahre scheinen die Elemente in verderblicher Gewalt sich allenthalben äußern zu wollen. Kaum ist der Rhein, der vom 17. bis 19. Sept. 4 Fuß höher als im August vorigen Jahres über die Ufer trat und die zunächst gelegenen Felder und deren Gewächse beschädigte, in sein Bett zurückgetreten, so hatten wir den ganzen 5. d. hindurch einen Dikan, desgleichen die ältesten Leute noch nicht erlebt haben. Er richtete mehrfachen Schaden an den Dächern der Häuser an, entwurzelte und zerfnickte viele Bäume und warf die Weinstöcke in den Nebbergen zu Boden. Ein besonderer Unstern waltete über dem Hanfertragniß. Zuerst wurde der Hanf durch das Hochwasser mit Schlamm bedeckt und nun vom Sturmwinde von den Feldern und Wiesen, wo er zum „Rezen“ aufgelegt war, fortgetragen und durcheinander geworfen, so daß die Bauersfrauen ihre wahre Noth haben, das Mehl und Dehl herauszufinden. Im benachbarten Zurzach wurde ein 13jähriges Mädchen von einer herabfallenden Ziegel niedergeworfen und dessen Hirnschale bedeutend verletzt, so daß man für sein Leben fürchtet.

© **Stuttgart, 12. Okt.** Heute Vormittag fand, von der schönsten Herbstwitterung begünstigt, die zum Vergnügen Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers veranstaltete Schweinsjagd im kön. Schwarzwildpark Solitude statt, woran die sämtlichen höchsten Herrschaften Theil nahmen. Daß diesen Nachmittag hierauf ein Fest in der Wilhelma und Abends Vorstellung in dem reizenden Theater zu Cannstadt folgen wird, haben wir bereits erwähnt. Morgen wird auf besondern Wunsch J. Kön. Hoh. der Großfürstin „Dorf und Stadt“ gegeben. Die Vorstellung am Donnerstag wird die Oper „Martha“ sein und zwar gleichfalls auf hohes Verlangen. Auch wird versichert, daß am Donnerstag die hannoverschen Majestäten von Kirchheim zum Besuche hieher kommen und dieser Vorstellung anwohnen werden.

Gestern wurde hier von einem Vereine von Bürgern eine Sparkasse für Gewerbegehilfen und Arbeiter gegründet, welche Einlagen bis zu dem Minimalbetrag von 3 fr. herab annimmt, und von 30 fr. an mit 3 1/2 Proz. verzinst, um so die Arbeiter zu möglicher Sparsamkeit aufzumuntern; gewiß ein löbliches Unternehmen.

Gestern Abend endlich ist es den Bemühungen des Kri-

minerals hier gelungen, den Mörder des Majors v. Glaser, den verhafteten Göhring, zu einem unumwundenen Geständnis seiner ruchlosen That zu bewegen. Derselbe hatte bis jetzt hartnäckig und Anfangs mit einem gewissen Trost geläugnet, war aber in der letzten Zeit, seit er sich im Gefängnis mit seinem mahnenden Gewissen allein befand und wegen seiner ausgesprochenen Selbstmordgedanken gefesselt war, nach und nach weicher geworden und in sich gegangen, und legte endlich in dem Verhöre von gestern Abend ein volles Bekenntnis seiner Schuld ab. Daß auch eine Schuld wegen des Kampold'schen Mordes an ihm hafte, wie man eine Zeit lang wegen der Gleichartigkeit der Fälle geglaubt hatte, scheint sich nicht zu bestätigen. Dadurch ist aber die Untersuchung schon an ihrem Schlusse angelangt, und so wird diese Sache schon in der nächsten am 8. November beginnenden Schwurgerichts-Session in Eßlingen zur Verhandlung kommen.

In den Ministerien und dem Geheimen Rath herrscht fortwährend eine große Thätigkeit zur Vorbereitung der dem im Januar wieder zusammentretenden Landtag weiter zu machenden Gesetzentwürfen, welche dem Vernehmen nach sehr bedeutender und umfangreicher Art sein sollen, worüber wir uns seiner Zeit Näheres mitzuteilen vorbehalten. Die Zahl der neu vorzuliegenden Gesetzentwürfe soll sich mindestens auf 12 belaufen und darunter eine vollständige neue Gerichtsorganisation begriffen sein, welche vom Justizministerium nicht nur bereits vollendet, sondern schon seit einiger Zeit zur Beratung und Begutachtung an den königl. Geheimen Rath gebracht und von diesem dem Hrn. Referenten übergeben ist, der, wie wir hören, sein Referat in Bälde zu erstatten bereit sein soll.

Urheber und Hehler des vor einigen Monaten mit so großer Frechheit hier begangenen großen Goldwaaren-Diebstahls bei Goldarbeiter Maier in der Eberhardsstraße sind nun entdeckt, und der Hehler befindet sich in den Händen der Gerichte, da der Dieb sich durch Auswanderung nach Nordamerika der württembergischen Strafgerichtsbarkeit entzogen hat. Die Entdeckung der Sache ist durch Zufall in München gemacht worden, wohin der Hehler einen großen Theil der Waaren verkauft hatte. Der Dieb, ein Bauer Namens Schlecht aus Degerloch, der aber, wie gesagt, nach Amerika ausgewandert, verkaufte sämtliche im Verkaufswert zu 2300 fl. veranschlagte Waaren um 300 fl. an einen Juden von Altdingen, welcher den größten Theil derselben um 700 fl. nach München verkaufte. In seiner Wohnung zu Altdingen wurde noch ein kleiner Rest der Waaren vorgefunden.

Zwei holländische Arbeiter von der Eßlinger Schiffswerke in Ulm, die sich viel Geld verdient, aber auch viel Schulden gemacht hatten, beschloßen, sich der letztern dadurch zu entledigen und das erstere zu behalten, daß sie heimlich pr. Eisenbahn von Ulm durchgingen. Der Telegraph war aber schneller, als sie, und so wurden sie hier von der Polizei gestern gleich gefaßt, ihnen ihr Geld, ein recht hübsches Sümmchen, abgenommen und ans Gericht nach Ulm geschickt, Effekten und Pässe hier behalten, sie selbst aber wieder nach Ulm zurückgewiesen, um sich auf regelmäßige Weise von der Donaustadt zu verabschieden.

**Speyer, 11. Okt. (H. 3.)** Der Landrath der Pfalz hat sich heute hier versammelt und den Hrn. Hüttenwerksbesitzer H. Krämer (ganz entschieden konservativ) von St. Ingbert zu seinem Präsidenten und den Hrn. Notar Georg Keller von Landau zum Sekretär gewählt.

**Frankfurt, 12. Okt.** Der kön. sächsische Bundestags-Gesandte Fehr. v. Notitz und Jänkendorff wird in den nächsten Tagen hier eintreffen; seine Reise nach Dresden war, wie man uns mittheilt, nur privater Natur und von der Uebernahme eines Ministerportefeuille's von seiner Seite durchaus keine Rede. Der kön. württembergische Bundestags-Gesandte, Hr. v. Reinhardt, welcher sich längere Zeit in Stuttgart befand, ist wieder hier eingetroffen; überhaupt dürften im Laufe dieser Woche sämtliche H. H. Bundestags-Gesandten sich am Orte des Bundestags wieder einfänden, da die Ferien mit dem 20. d. zu Ende gehen und am 21. die erste Bundestags-Sitzung stattfinden soll.

Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Preußen wird nächsten Freitag, 15. d., sehr feierlich von den hier garnisontirenden k. preuß. Truppentheilen begangen werden.

**Hannover, 10. Okt.** Die halboffizielle „Hann. Ztg.“ schreibt: Die in der „Wes. Ztg.“ vom 9. d. aus Berlin datirte Nachricht, daß statt des Generaldirektors Klenze der Generaldirektor Albrecht als Kommissär für die Berliner Zollkonferenzen hingeführt sei, ist thatsächlich unwahr.

**Oldenburg, 9. Okt.** Der hiesige Landtag hat vorgestern die Spezialdebatte über die Verfassungsrevision begonnen, nachdem die zur Prüfung des Regierungsantrags niedergesetzte Kommission ihren bezüglichen Bericht beendet hat. Jener Antrag geht bekanntlich dahin, daß zur Gewinnung einer verfassungsmäßigen Grundlage für die Vornahme der Revision der jetzige Landtag den Beschluß des vorigen wiederholen möge, so daß dem Staatsgrundgesetz der transitorische Zusatz gegeben werde: „Gegenwärtiges Staatsgrundgesetz soll auf dem im Jahr 1852 einzuberufenden allgemeinen Landtage im einfachen Wege der Gesetzgebung einer Revision unterzogen werden; jedoch nur in so weit, als der fünfte Landtag es zu den einzelnen Artikeln mit absoluter Stimmenmehrheit speziell beschloßen hat.“

**Aus dem Fürstenthum Waldeck, 8. Okt.** Unser jugendlicher Fürst hat am 27. Sept. die feierliche Huldigung der Stände empfangen; diese haben der Regierung, um neue Gesetzentwürfe auszuarbeiten, die geforderte Frist von 6 Monaten gewährt, und sind dann heimgekehrt. Geh. Rath Beyer aus Potsdam bleibt nun einweilen noch hier.

**Berlin, 12. Okt.** In nächster Zeit wird der Finanzminister dem Staatsministerium einen detaillirten Nachweis über die Ertragnisse vorlegen, welche im laufenden Verwaltungsjahre gemacht worden sind. Es bekräftigt sich, daß die Mehreinnahmen die Voranschläge nicht unbedeutend überstei-

gen. In den einzelnen Ministerien ist man fest mit den Etatsaufstellungen für die den Kammern zu machende Budgetvorlage beschäftigt. Schon für die nächste Woche stehen die Erörterungen darüber im Plenum des Staatsministeriums zu erwarten. Wie im vorigen Jahre wegen der Reformen im Heerwesen das Kriegsministerium, so macht dem Vernehmen nach in diesem Jahre das Kultusministerium Mehrforderungen. Es handelt sich dabei nach zwei Richtungen hin um die Abhilfe immer offener hervortretender Bedürfnisse. Einmal soll die Verbesserung der Lage der Schullehrer mit größerem Nachdruck gefördert werden. Dann will man mit umfassenderen Kräften daran gehen, die zum Theil baufälligen Kirchen königl. Patronats zu restauriren. Schon im vorigen Jahre wurden beide Punkte angeregt, aber Angesichts anderer dringender Anforderungen konnten die Aufwendungen dafür nur in geringerem Maße bewilligt werden. Auch jetzt läßt natürlich sich die Sache nicht auf einmal schaffen.

Von mehreren Seiten wird versichert, der seitherige belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Rothomb, werde nicht wieder auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren, sondern als Vertreter Belgiens nach Paris gehen. Als seinen Nachfolger hieselbst will man bereits Hrn. Rogier bezeichnen. Die Kombination erscheint noch zweifelhaft. Bekanntlich hat Hr. Rothomb sich vor nicht langer Zeit in Schlesten angekauft. An sonst gut unterrichteter Stelle findet heute die von einigen süddeutschen Blättern gebrachte Mittheilung ihre Bestätigung, daß auf französische Rechnung neuerdings in Polen bedeutende Pferdeankäufe gemacht worden sind. Die Pferde werden durch Preußen transportirt; ob ihre Zahl sich aber, wie behauptet worden, auf 5000 beläuft, muß sehr dahingestellt bleiben.

In der Zollfrage wird dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen hier eine Sammlung von Aktenstücken öffentlich im Buchhandel erscheinen. Dieselbe scheint ein Gegenstück zu den in Wien und Leipzig veranstalteten gleichartigen Unternehmungen bilden zu sollen.

Als erster Verhandlungsgegenstand für die wieder zusammentretende Bundesversammlung wird hier das Bundes-Preßgesetz bezeichnet. Zugleich versichert man wiederholt, daß Preußen den seither in der Frage von ihm eingenommenen Standpunkt behaupten, und neben dem Verlangen bloß allgemeiner Normativbestimmungen auch die Forderung der Stimmeneinheit zur Bundesentscheidung aufrecht erhalten werde. Mit Bezug darauf erfahren wir aus guter Quelle, daß der Justizminister neuerdings in der Sache ein Rechtsgutachten hat ausarbeiten lassen, welches dem Staatsministerium übergeben worden ist. Darin wird dem Vernehmen nach ausgeführt: Preußen könne kein Preßgesetz annehmen, welches mit den in der Monarchie geltenden gesetzlichen Vorschriften für die Presse sich nicht vollständig im Einklang befände.

Der Gartendirektor Kenne, welcher bekanntlich zur Anordnung von Parkanlagen nach Jchl berufen wurde, ist von dort wieder nach Berlin zurückgekehrt.

**Berlin, 12. Okt.** Der groß. badische Bevollmächtigte bei der hiesigen Zollvereins-Konferenz, Hr. Ministerialrath Haß, hat vor seiner Abreise von Berlin das nachfolgende Schreiben an den Vorsitzenden der Konferenz, den kön. preussischen Generaldirektor der Steuern, Hrn. v. Pommer-Esche, gerichtet: \*)

Wegen längerer Abwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Regenten von Karlsruhe konnte der Unterzeichnete in der jüngst vergangenen Zeit nicht mit Instruktion zu Abgabe der Erklärung versehen werden, welche die groß. Regierung, durchdrungen von der Nothwendigkeit des Abschlusses eines umfassenden Zoll- und Handelsvertrags mit Oesterreich, wie solcher in dem am 23. Mai d. J. der Konferenz übergebenen Entwurfe vorgeschlagen worden ist, auf die Erwiederung der königl. preussischen Regierung in der Konferenzsitzung vom 30. August d. J. für angemessen gefunden haben dürfte.

Inzwischen ist zur Kenntniß gekommen, daß in Folge der königl. preussischen Note vom 27. v. M., nach welcher die königl. Regierung jede vorläufige Verhandlung mit Oesterreich ablehnt, bevor der Vertrag über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins abgeschlossen sei, ein Abbrechen der Konferenzverhandlungen nicht zu vermeiden gewesen sei.

Der Unterzeichnete darf nicht zweifeln, daß dieser Schritt von der groß. Regierung um so lebhafter bedauert werde, als dieselbe nach der entgegenkommenden Erklärung der königl. preussischen Regierung vom 30. August d. J. der Erwartung sich hingeben durfte, daß eine Verhandlung über den erwähnten Vertragsentwurf zu erreichen sei, und durch weitere Beratungen, zunächst unter den Konferenzbevollmächtigten, die Gewissheit hierüber festgestellt werden könne.

Es ist dem Unterzeichneten bei dieser Sachlage die Weisung zugegangen, sich nach Karlsruhe zu begeben. Indem derselbe die Ehre hat, Ew. Hochwohlgeboren hiervon in Kenntniß zu setzen, glaubt er übrigens beifügen zu müssen, daß die Ueberzeugung nicht erst zu begründen sein werde, daß die groß. Regierung auch bei ihren weiteren Entschloßungen stets nur von dem Streben geleitet werden, zu allseitiger Verständigung aufrichtig mitzuwirken. — Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung etc. Berlin, den 3. Okt. 1852. Haß.

**Wien, 10. Okt.** Die Maßnahmen in der Zollfrage, von denen die „Desterr. Corr.“ jüngst andeutungsweise sprach, sollen, wie verschiedene Blätter behaupten, jetzt die Richtung nehmen, daß eine direkte und engere Verbindung zwischen Oesterreich und den süddeutschen verbündeten Staaten erstrebt wird. Daß wieder in Wien ein Kongreß abgehalten werden soll, scheint sicher; in andern Dingen ist jedoch noch nicht klar zu sehen. Das „Nord. Post.“ und die „Kass. Ztg.“ sprechen von einem Jolleinigungs-Vertrag zwischen Oesterreich und den s. g. Koalitionsstaaten, der demnächst abgeschlossen und mit dem 1. Januar 1854 ins Leben treten soll. Die „Kass. Ztg.“ bemerkt dabei, daß behufs die-

\*) Der Text des Schreibens, wie er im „Mainz. Journ.“ gegeben wird, leidet an einigen, übrigens nicht sehr erheblichen Abweichungen.

ses Abschlusses eine Schlußkonferenz für den 20. Okt. in Wien anberaumt sei und Oesterreich den sieben Staaten ihre Zollrevenue garantiren werde. Andere Blätter wollen wissen, Oesterreich beabsichtige zugleich die Zollfrage in die Bundesversammlung zu bringen. Offiziell ist über alles Dies bis jetzt nichts bekannt geworden.

Die „Allg. Ztg.“ berichtet ihre neuliche Mittheilung über die Strandung des Schraubendampfers „Seemöve“ dahin, daß zwar die Thatsache wahr sei, jedoch sei die Nacht von dem k. Dampfer „Taurus“ wieder flott gemacht und nach Pola geführt worden, von wo sie mit dem ersten günstigen Wind in Triest erwartet werde.

Es verlautet von mehreren großen Güterverkäufen, welche theils schon abgeschlossen, theils dem Abschlusse nahe sein sollen. Die Käufer sind meistens Deutsche aus Oesterreich, unter Andern auch Wiener Handlungshäuser. Viele Verkäufer entäußern sich ihres Eigenthums aus Mißmuth und Unzufriedenheit über den jetzigen politischen Zustand unseres Landes, manche aus Bedrängnis, in welche sie die Verschuldung ihrer Güter versetzt. Die Preise, über welche man sich einigt, sollen, wie wir vernehmen, sehr billig sein.

Die „Allg. Ztg.“ erfährt, daß vor kurzem ein englisches Haus der österreichischen Finanzverwaltung ein Anlehen von 10 Mill. Pf. St. zu 5 Proz. und für den Staat sehr vortheilhaften Bedingungen angeboten hat, daß die kaiserl. Regierung aber nicht in dem Fall war, es anzunehmen.

### Italien.

**Valermo, 25. Sept. (A. 3.)** Zwei Lavaströme des Aetna sind ineinandergefloßen und haben sechs Häuser zu Milo verzehrt. Nunmehr wird die Ortschaft Zoppinelli von dem Ausbruch bedroht, der jedoch nachzulassen scheint.

### Frankreich.

**Paris, 12. Okt.** Das Geschworenengericht des Departements der Rhonemündungen wird am 22. Nov. seine Sitzungen beginnen, und man glaubt, daß die Angelegenheit der Höllemaschine vor dieselben gebracht werden wird. Gaillard und Coriot sind bereits in Marseille angekommen. Aus Valence schreibt man, daß Gaillard bei seinem Durchkommen auf seinem Weg nach Marseille gegen einen Gendarmenobersten mehrere Male seine große Axt an den Tag gelegt hat. Die Physiognomie der beiden Verbrecher hat nichts Hervorstechendes; sie sehen wie gesunde und wohlhabende Handwerker aus. Der eine derselben, obgleich er Handschellen trug, rauchte ganz ruhig aus einer eleganten Pfeife und kummerte sich wenig darum, der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit zu sein. — Die Untersuchung wegen der in der Umgegend von Perigueux entdeckten Pulvervorräthe wird sehr eifrig betrieben. Obgleich eigentlich nicht viel Pulver gefunden worden ist, so scheint doch die Fabrikation in einem großen Maßstab betrieben worden zu sein. Die Zeugenaussagen lassen hierüber keinen Zweifel. Wiederholt wird aus verschiedenen Theilen Frankreichs von Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen von Brandschriften und Waffen, sowie von Verhaftungen berichtet.

Einem Schreiben, welches der General Gemeau an einen seiner Freunde in Lyon nach seiner Rückkehr nach Rom gerichtet hat, entnehmen wir folgende bemerkenswerthe Stellen: „Ich habe sofort den Papst besucht, der so erfreut über meine Rückkehr nach Rom war, daß er gegen alle Etikette sich erhob und mich so herzlich umarmte, wie Sie es in Lyon thaten. Ich habe mir Dieses zu Nutzen gemacht, um diesem erhabenen Kopfe, den Niemand berühren, den man kaum offen betrachten darf, zwei herzbastie Küsse zu geben. Sie sehen, ich stehe nicht so schlecht mit ihm, wie es einige Zeitungen behauptet haben. .... Als wir von dem Triumphzug des Prinzen durch Frankreich sprachen, sagte ich, daß eine ähnliche Begeisterung dort nur durch den Papst hervorgerufen werden könnte, wenn er in unserm neugebornen Lande erscheinen würde. Das schöne Antlitz des Papstes belebte sich. .... Es war aber nicht aus Jorn.“

Der Marquis d'Argen, Mitglied des gesetzgebenden Körpers, ist auf seinem Schlosse Bouville gestorben. — Hr. Thiers wird dieser Tage eine Reise nach England machen. — Nach Privatbriefen in der „Union“ ist der Geburtstag des Grafen von Chambord auf dem Schlosse Großdorf sehr feierlich begangen worden. Die Herzogin von Berry, die Herzogin von Parma mit ihren Kindern, der Erzherzog Maximilian d'Este und eine große Anzahl Franzosen waren an diesem Tage auf dem Schlosse anwesend.

**Paris, 13. Okt.** Der „Moniteur“ bringt wieder einige nachträgliche Züge von der Reise des Präsidenten, deren hier mit einem Wort gedacht werden mag. Zwischen Moissac und Agen stellten sich die eben mit der Weinlese beschäftigten Winzer dem Prinzen quer über den Weg, ihn halb bittend, halb nöthigend, in ihre Weinberge zu kommen und ihre Trauben zu verkosten. Der Präsident gab nach, und wurde dann unter kaiserlichem Jubel entlassen. Zu Coutras kam der Zug wie zu Lunel unerwartet früh an, so daß die Behörden noch nicht zur Begrüßung anwesend waren. Da übernahmen plötzlich vier Damen dieses Geschäft, was große Heiterkeit erregte.

Der Empfang im ganzen Charente-Departement, der „Napoleonischen Vendée“, wird als besonders warm geschildert; in den Bezirken Saintes, Jonzac und St.-Jean-d'Angely war die Aufnahme so begeistert, daß der Prinz — wie die offizielle Depesche meldet — selbst äußerte, er sei der „glänzendste und wärmste, der Sr. Hoheit jemals geworden.“ Auch die neueste Depesche aus Rochelle von gestern meldet einen sehr begeisterten Empfang daselbst. Der Prinz soll sich trotz der Strapazen ganz wohl befinden. — In Bordeaux zeigt man dem Publikum gegen Eintrittskarten den Empfangssaal auf dem Kapitol. Der Präsident hat dem spanischen Abgesandten, General Nazareno, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Die Zahl der imperialistischen Adressen wächst so sehr an,

daß der „Monteur“ sie nicht mehr alle wörtlich mittheilen kann. Unter den neuesten befindet sich eine des Appellationshofes von Aix. Aus dem Seine-Departement sind bis jetzt erst deren 5 eingegangen.

Alles ist bereits mit Zubereitungen für den Empfang des Präsidenten zu Paris beschäftigt.

**Belgien.**

**Brüssel, 12. Okt. (R. Z.)** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird das neue Ministerium in der Thron bereits mitgetheilten Zusammenfassung nächsten Dienstag seine Funktionen antreten. Hr. Ch. Rogier, Chef des abtretenden, und Hr. de Broeckere, Chef des künftigen Cabinets, arbeiten einen Theil des Tages zusammen für die Uebergabe der Geschäfte.

**Dänemark.**

**Kopenhagen, 9. Okt. (Börsenhalle.)** In der gestern abgehaltenen Sitzung des vereinigten Reichstags theilte der Premierminister folgende königl. Botschaft an den Reichstag mit:

Wir Friedrich der Siebente, von Gottes Gnaden König von Dänemark u. s. w., entbieten dem Reichstage unsern königlichen Gruß. Nachdem es mit des Allmächtigen Befehl unsern landesväterlichen Bestrebungen gelungen ist, durch ein mit dem Haupte der ältesten Linie des hochseligen-gottorp'schen Hauses, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, unterm 24. Mai (3. Juni) 1851 in Warschau unterzeichnetes Protokoll, sowie mit Zustimmung nebst Entfugungs- und Jessionsakten vom 18. Juli 1851 von Seiten der unsern Thron nächststehenden Verwandten und endlich durch Anerkennung in einem zwischen uns und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn und Böhmen, dem Prinz-Präsidenten der französischen Republik, Sr. Maj. der Königin der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland, Sr. Maj. dem Könige von Preußen, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland und Sr. Maj. dem Könige von Schweden und Norwegen in London unterm 8. Mai d. J. abgehandelten und später ratifizirten Traktat, Sicherheit dafür zu erlangen, daß die dänische Monarchie in ihrem ganzen gegenwärtigen Umfange unter einem Szepter vereinigt bleiben wird, wenn auch das von dem hochseligen König Friedrich dem Dritten, gepriesenen Andenkens, zur Schwertschneide abkommende männliche Geschlecht, welches ein Erbrecht an den Thron hat, aussterben sollte, so ist es unsere königl. Absicht, in Uebereinstimmung mit den angeführten Verhandlungen und Aktenstücken, eine solche Ordnung der Thronfolge für die sämtlichen, unserm Szepter untergebenen Lande ins Werk zu setzen, falls die von König Friedrich dem Dritten zur Schwertschneide abkommenden männlichen Nachkommen, welche dem von demselben König unterm 14. Nov. 1665 gegebenen Königsgesetze zufolge auf den dänischen Thron Erbrecht haben, aussterben sollten, das ganze Erbrecht nach den Artikeln 27 bis 40 dieses Königsgesetzes dann aufhören und die Thronfolge für sämtliche unter unserm Szepter vereinigte Lande an unsere höchstgeliebten theuern Verwandten, Seine Hoheit Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dessen männliche Nachkommenchaft von seiner Gemahlin, unserer höchstgeliebten Cousine, Ihrer Hoheit Prinzessin Luise Wilhelmine Friederike Karoline Auguste Julie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, gebornen Prinzessin von Hessen, übergehen soll, so daß bei dieser Nachkommenschaft Mann nach Mann und Mann vom Manne, erzeugt in rechtmäßiger Ehe, die Krone nach dem Erstgeburtserbe und der agnatischen Linie folgt. Wir wollen daher, in Rücksicht auf das Grundgesetz vom 5. Juni 1849, §. 4, in Bezug auf das Königreich hiermit allerniedrigst den nunmehr versammelten vereinigten dänischen Reichstag aufgefordert haben, seine Zustimmung zu dieser Ordnung der Thronfolge zu geben, welche dann von uns durch einen die ganze dänische Monarchie umfassenden Akt gültig gemacht werden soll. Wir haben unsern Minister des Auswärtigen beauftragt, dem Reichstage die zur Erläuterung des Inhalts dieser Botschaft nötigen Aktenstücke mitzutheilen. Wir bleiben dem Reichstage in königl. Huld und Gnade gewogen. Gott befohlen! Gegeben auf unserm Schlosse Christiansborg, den 4. Okt. 1852. Von unserer königl. Hand und Siegel. Frederik R. C. A. Blume.

Darauf gab der Premierminister eine Uebersicht der theils gedruckten, theils ungedruckten Aktenstücke, welche letztere er dem Vorliegenden einhändigte, um sie zur Kenntniß der Versammlung zu bringen, wogegen die ersteren sofort an die Mitglieder der Versammlung vertheilt wurden. Der Vorgesetzte bemerkte, daß erst näher bestimmt werden würde, unter welcher Form die königl. Botschaft behandelt werden solle. Nach „Kjöbenhavnposten“ besteht ein Theil der oben gedachten Aktenstücke aus Schreiben, Konsensen und Renunziationsakten von Seiten des Landgrafen Wilhelm und seiner Gemahlin, des Prinzen Friedrich von Hessen, des Prinzen Christian von Glücksburg nebst Gemahlin, des Prinzen Friedrich von Anhalt-Deschau nebst Gemahlin, sowie des Herzogs und der Herzogin von Nassau.

In der vorgestrigen Sitzung der Repräsentanten der Nationalbank wurde die Ausbeute der Bankaktien auf 7 1/4 % per Aktie bestimmt. Zugleich wurde beschlossen, das vom Finanzministerium angebotene Darlehen von 1 Mill. Rthlr. gegen 2 1/2 % Zinsen p. A. und mit sechsmonatlicher Kündigung anzunehmen.

**Amerika.**

**\* New-York, 27. Sept. (Die Einwanderung aus Deutschland und Irland.)** Während der letzten Monate ist in dem Verhältnis dieser Einwanderung eine bedeutende Veränderung vor sich gegangen. In den früheren Jahren übertraf die irische Emigration nicht nur die deutsche um das Doppelte, sie war selbst größer, als die aller andern Länder zusammengenommen, wie aus den Zahlenangaben für die drei letzten Jahre zu ersehen:

	1849.	1850.	1851.
Irland . . . . .	112,251	116,523	163,256
Deutschland . . . . .	55,705	45,402	69,853
Die übrigen Länder . . . . .	52,647	50,562	56,462
Zum Ganzen . . . . .	220,603	212,796	289,601.

Die Einwanderung des Jahres 1852 dagegen ergibt bis zum 22. September folgende Zahlen: Gesamtsumme 226,976; davon kommen auf Deutschland 92,686, auf Irland 88,664. Die irische Einwanderung scheint im Juni ihren Höhepunkt erreicht zu haben; bei der deutschen aber ist noch keine Abnahme eingetreten und steht auch nicht zu erwarten.

Die Abnahme der irischen Einwanderung wird sowohl den augenblicklich besseren Arbeitsverhältnissen in Irland zugeschrieben, als der Anziehungskraft Australiens.

Die Zahl der am 23. und 24. d. im hiesigen Hafen angekommenen Einwanderer beläuft sich auf 6832, und zwar von Liverpool 2686, Havre 1298, Bremen 752, Hamburg 486, Antwerpen 267, Rotterdam 451, London 868, Stockholm 21, Bonaire 2, Belize (Honduras) 1.

Wir haben schon gestern des neuen „Revolutionsbundes“ gedacht, an dessen Spitze sich A. Gögg, der schiffbrüchige Finanzier der badischen Revolution, gestellt. Die Sache wird von hiesigen Blättern mehr humoristisch als ernstlich behandelt, mehr als Ausgeburt einer revolutionsfertigen Fäule, denn als bedrohliches Unternehmen. Dreizehn Personen hatten einen „Kongress“ nach Wheeling (Virginia) ausgeschrieben. Die Quintessenz ihres Aufrufs verläuft sich in den Phrasen: Zeichen der Zeit . . . . . Da stehen Kossuth, Mazzini, Ledru-Rollin, Kinkel, Gögg, Ruge, Willich . . . . . Darum, Deutsche, allenthalb, Auf, nach Wheeling!“ In Wheeling theilte man sich in Ausschüsse und faßte Beschlüsse, 13 an der Zahl, die die Politik des Bundes bezeichnen sollten. „Die Hoffnung Europa's hat sich an Amerika gelehnt“, lautet Nr. 1, und mit dem frommen Wunsche, daß Amerika „seine Bestimmung erfüllen möge“, schließt Nr. 9 die erste Reihe von Artikeln, die eine Darstellung der amerikanischen Entwicklung enthalten, wie jene Herren sie verstehen. Nr. 10 beschließt, daß der Revolutionsbund sich keiner bestehenden politischen Partei anschließe, und Nr. 13, daß er auch keine

eigene politische Partei in Amerika bilde; sondern — „er sucht die einmütige Handlung aller Fortschritts-elemente in Amerika und die Geltendmachung des Gewichtes ihres Einflusses durch Kräftigung des politischen Selbstbewußtseins in den Staatsbürgern, durch Verbreitung und Agitation der leitenden Ideen (welcher?) im Volke und durch Nahrung jeder freien Richtung zu erstreben.“ (1)

Von der Kinkel'schen Agitation sind nur noch die Garantien geblieben, und diese nicht einmal alle; die zahlende Masse hat sich zurückgezogen. Hr. Gögg verlegt sich wieder auf revolutionäre Metaphysik — ein Artikel, in welchem vielleicht bei seinen bankefekten Landsleuten noch Etwas zu machen ist, nicht aber bei dem nordamerikanischen Volk.

Nachschrift. Der „Revolutionsbund“ hat sich in einen „Volksbund für die alte und neue Welt“ umgewandelt, jedoch ohne Aenderung seines Charakters. Boston ist als Vorort erkoren, die neue provisorische Regierung in partibus besteht aus unbekanntem Leuten, dagegen vereint der politische Ausschuss einen Theil der bankefekten Partei der vergangenen Jahre, wie A. Ruge, Gögg, Ruge, Sigel und Löwe von Calbe als Erfaszmänner.

**Neueste Post.**

\* Die englische Regierung hat anzeigen lassen, daß sie gegen Alle, welche Plakate gegen den Militärdienst anschlagten, aufs strengste einschreiten werde. Der erste Kabinettsrath dieser Saison wird am 15. d. zu London stattfinden.

Der „Indep. Belg.“ vom 12. d. zufolge war an diesem Tage das belgische Kabinet noch nicht konstituiert. Doch glaubt das Blatt die Lösung um so näher, als die designirten Männer sich der vollen Unterstützung der liberalen Partei erfreuten. Der königl. württembergische Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. preussischen Hofe, Staatsrath v. Linden, ist in Berlin eingetroffen.

Wie die „H. P.“ hört, stößt die Durchführung der hannoverschen Organisation auf einen neuen Widerstand, indem sich gewisse Patrimonialgerichtsherrn weigern, die ihnen bis zum 1. Oktober zuständig gewesene Patrimonialgerichtsbarkeit abzutreten.

Aus Kassel meldet man, daß der Bürgermeister Henkel, nachdem er seine Festungshaft überstanden, in Spangenberg entlassen worden sei.

Das Frankfurter „Amtsblatt“ vom 14. d. bringt eine Bekanntmachung des Frankfurter Senats, in welcher die Beschlüsse der hohen deutschen Bundesversammlung vom 23. Aug. 1851 und vom 12. Aug. 1852 verkündet werden, denen Folgendes beigefügt ist:

Indem Wir vorsehende Bundesbeschlüsse hiemit verkünden, erklären Wir, in Gemäßheit derselben, das Gesetz vom 19. Okt. 1848 (Gesetz- und Statuten-Sammlung Band 8, Seite 269—275), in so weit dasselbe nach Inhalt unserer Kundmachung vom 31. Dez. 1849 nicht schon erloschen ist, und die durch das angeführte Gesetz vom 21. Februar 1849 (Gesetz- und Statuten-Sammlung Band 10, Seite 214 und 215) verfügte staatsbürgerliche Gleichstellung der Staatsangehörigen für außer Wirksamkeit gesetzt. Zugleich erklären Wir, daß die als wünschenswerth oder nöthig zu erachtenden Änderungen der hiesigen Verfassung, wie sie durch die Konstitutions-Ergänzungsakte vom Jahr 1816 festgesetzt worden, fortin auf dem durch die Konstitutions-Ergänzungsakte vorgezeichneten Wege zu verhandeln und einzuführen sind. Beschlossen in unserer Großen Rathsverammlung, den 5. Oktober 1852.

Eine tel. Dep. aus Wien, 11. d., meldet, daß das Uebungs-lager in Yordenone aufgehoben und der Kaiser nach Kroatien zurückgekehrt ist.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
Freitag, den 15. Okt., 99. Abonnements-vorstellung, 3. Quartal: Donna Diana, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Moreto, übersetzt von West. — „Don César“: Hr. Bollmer, als Gast.

F.657. [21]. Karlsruhe.  
**Offene Kanzleihilfen-Stelle.**  
Bei dem Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ist die Stelle eines Kanzleihilfen, zu deren Vergebung vollkommenes Kenntniß der französischen Sprache und Fertigkeit im Kalligraphiren unerlässlich sind, mit einem Gehalte von 300 Gulden jährlich zu besetzen. Bewerber werden aufgefordert, sich binnen vierzehn Tagen unter Vorlage von Zeugnissen und Schriftproben bei dem unterzeichneten Bureau zu melden.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1852.  
Expedition des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten.  
J o h.

F.597. [22]. In der **S. Braun'schen** Buchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

**Fahrtenplan der Großh. Bad. Eisenbahn. Winterdienst 1852/53.** Mit den Influenzfahrten der Eisenwagen, Omnibus u. Dampf-schiffe, sowie der Main-Neckar- und der französischen Eisenbahn. Taschen-Format. Preis 3 Kr.

**F.636. Dossenbach.**  
**Deffentliche Dankfagung.**

Für die vielfältigen milden Spenden, die im Ganzen über 21,000 fl. in Geld und Geldwerth betragen haben, und die nicht allein von Seiner königlichen Hoheit unserm höchstseligen Großherzog Leopold, dem guten Vater seiner Unterthanen, von Seiner königlichen Hoheit unserm erhabenen Regenten, der ganzen erlauchtesten Großherzoglichen Familie, sondern auch aus allen Theilen des badischen Vaterlandes, sowie aus dem Auslande, uns so reich und reichlich zugeflossen sind, fühlen wir uns gedrungen, unsern innigst gefühlten Dank, den wir und unsere Kinder nie vergessen werden, hier öffentlich auszusprechen.

Nur durch diese so zahlreichen Gaben war es möglich gemacht, uns aus dem so schwer betroffenen Brandunglück, das im vorigen Jahr bereits unser ganzes Dorf in Asche gelegt hat, zu erholen. Ja Ihnen, den edlen Menschenfreunden, verdanken wir die Rettung aus schweren, und beschwerlichen Bedrängnissen und Leiden; ja Ihnen, den edlen Menschenfreunden, verdanken wir den raschen Wiederaufbau unseres Ortes, der innerhalb Jahresfrist erfolgte.

Nicht minder ist es unsere Pflicht, den anerkennenswerthen Rücksichten unseres Großherzoglichen Ministeriums des Innern, sowie Großherzoglicher Kreisregierung, die uns mit jeder Unterstützung entgegen kamen, Großh. Landwirthschaftl. Zentralstelle und Kreisstelle zu Freiburg, welche uns die verbrannten Döbäume nicht bloß ersetzen, sondern sogar durch einen Gärtner legen ließen, viele Sämereien, Ackergeräthschaften, einen schönen Bucherster unentgeltlich zuwenden, und Musterbewässerungen einrichten, öffentlich Rechnung zu tragen.

Dem Schöpheimer Unterstützungskomitee, das mit der größten Aufopferung und Beharrlichkeit die milden Gaben sammelte, verwahrte und vertheilte, Großh. Verwaltungsrathe der General-Wittnen- und Brandkasse, der Kommission für Wiederaufbau unseres Ortes, deren einhelligem Geschäftsleitern, sowie dem Eifer und Emsicht des Hrn. Bauführers das rasche Fortschreiten der Bau-

ten zugeschrieben werden muß, sind wir in gleichem Maße zu unaussprechlichem Danke verbunden. Vor Allem aber verdient die rastlose Thätigkeit, die Umsicht und aufopfernde Pflichttreue und Menschenfreundlichkeit unseres verehrten Amtsvorstandes v. Porbeck unsern wärmsten, innigst gefühlten Dank. Er war es, der die uns zugekommenen Unterstützungen zunächst und rasch veranlaßte; Er war es, der Alles anregte, leitete und überwachte, der mehr als unser Beamter, der unser Freund und Rathgeber, der unser Alles war.

Woge der Allmächtige allen Demen, die uns bei unserm namenlosen Elend so hilfreich beistanden, es reichlich vergelten; mögen sie Alle, die edlen Menschenfreunde, so auch namentlich die Redaktionen unserer badischen und ausländischen Blätter, die so bereitwillig ihre Spalten uns öffneten und für uns Beiträge sammelten, des innigst gefühlten Dankes unserer ganzen Gemeinde sich versichert halten.

Die uns fortwährend bis in jüngster Zeit zugekommenen Unterstützungen sind der Grund, warum diese unsere Dankfagung jetzt erst erscheint.

Dossenbach, den 28. September 1852.  
Rathens der Gemeinde:  
Der Gemeinderath und Bürgerausschuß  
Gentner, Bürgermeister. Joh. Jakob Häusel.  
Jakob Keller. Frig Keller.  
Johannes Badert. Joh. Jakob Büpfer.  
Friedrich Grether.

F.648. [21]. Karlsruhe.  
**Zu verkaufen.**  
In einer benachbarten Stadt ist eine Ladeneinrichtung billig zu verkaufen; Liebhaber dazu erhalten nähere Auskunft von  
**Christian Niempp,**  
Kaufmann.

F.659. Karlsruhe.  
**Münchberger Essig- und Salz-gurken** in kleinen Fässchen 2c. 2c. sind zu haben bei  
**C. Arleth.**

F.658. Karlsruhe.  
**Frische franz. und engl. Austern,** frische Caviar, Trüffel, Sardellen, Gäringe, sowie

**Fromage de Brie, de Neufchätel** (Bondons), Münster-Käs in Schachteln, Eidamer in kleinen Kugeln, Chester, Parmesan, Emmentaler (Grüyère), besten Limburger und Rahmkäs, empfiehlt  
**S. Arleth.**

F.574. [32]. Karlsruhe.  
**Feiles Pferd.**  
Ein fünf Jahre alter arabischer Hengst, ganz fehlerfrei, von ausgezeichneter Schönheit, wird wegen Dienstveränderung des gegenwärtigen Besitzers zum Kaufe angeboten; derselbe würde sich bei seiner Stärke und Schönheit sehr gut zur Nachzucht eignen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

F.626. [32]. Wildbad in Würtemberg.  
**Zu verkaufen**  
2- bis 300 Stück aufgetriebene Hirsch- und Rehgeweihe, worunter viele werthvolle, im Ganzen oder in Partien von 50 Stück. Näheres auf portofreie Anfragen.  
**Louis Hardtmann.**

F.652. Baden.  
**Bekanntmachung.**  
Bei der diesseits stattgefundenen Auspielung eines Delgemäldes, „Kaiser Napoleon“ vorstellend, hat Loos-Nummer 135 gewonnen. Der Besitzer dieser Nummer wird eingeladen, den Lotteriegewinn gegen Abgabe des Originallooses dahi in Empfang zu nehmen. Baden, den 14. Oktober 1852.  
Großherzogl. Amtskanzlei.  
W a g n e r.

# Interessante Bücheranzeige.

## Große Preisherabsetzung.

Nachverzeichnete gute Bücher sind bei uns zu den bezeichneten niedrigen Preisen gegen Baarzahlung in neuen, gut beschriebenen Exemplaren zu haben:

**Anekdoten und Charakterzüge von Peter dem Großen**, mit Bildniß, 120 S. 9 fr.  
**Bademecum für Aerzte**. Sammlung von 600 Anekdoten und merkwürdigen Vorfällen aus der ärztlichen Praxis. 2 Thle. 250 S. 12 fr.  
 (Für Jedermann unterhaltend und interessant.)

**Kuriositäten**. 2 Thle. 250 S. 18 fr.  
 Inhalt: Fischmenschen, Meerweiber, Riesen und Zwerge, Körperkräfte, große Krebser und Säuser, Zahlengenie, blinde Künstler, Schlangenschwörer, Sonnambulen, Ahnungen, Geisteserscheinungen u. s. w.

**Deutsches Volksthum im Mittelalter**. 2 Thle. 12 fr.  
 Inhalt: Ritterthum, Mönchswesen, Sitten und Gebräuche, Feste, Aberglauben, Perenprozesse, Troubadours, Meisterlänger u. s. w.

**Sechs Tausend deutsche Sprichwörter**. 12 fr.  
**Die Volksharfe**. 6 Thle. 700 Seiten. 36 fr.  
 Inhalt: 164 deutsche Volkslieder; Johann in den besten Uebersetzungen; 200 italienische, spanische, französische, englische, schottische, gälische, holländische, schwedische, dänische, russische, polnische, serbische, neugriechische u. s. w.

**Taschenbuch der Blumenprache oder deutscher Sclam**. 350 S. 24 fr.  
 Darin 300 Gedichte, worunter allein 86 auf die Rose!

**Dramatisches Potpourri**. 4 Theile. 500 S. 24 fr.  
 Inhalt: Preziosa, Lumpacibagabundus, Sieben Mädchen, Kröschi, Fest der Handwerker, Wiener in Berlin, Bar und Bassa, Kleinhärtler, Jungfrau und Samlet travest. u. s. w.

**Deutsche Blumenprache für Jünglinge und Jungfrauen**. 6 fr.  
**Die Blumenprache als Pfänderspiel eingerichtet**. 9 fr.  
**Le langage des fleurs**. Mit 4 kolor. Kupf. Velinpapier. (statt 1 fl. 20 fr.) 24 fr.

**Der lustige Schiffskapitän auf dem Dampfschiff**. 4 Thle. 500 Seiten. 24 fr.  
 Inhalt: Anekdoten, Humoristia aller Art, darunter Sailer Schöpfung im schwäbischen Dialekt u. s. w.

**Der lustige Kondukteur auf dem Eilwagen**. 4 Theile. 500 S. 24 fr.  
 Inhalt: Fortsetzung des vorigen, darunter die Predigten zum Todtlaich u. s. w.

**Näthfel**. Neue Sammlung von J. G. Moser. 9 fr.  
**Der Feldzug der Oesterreicher in der Lombardei unter J. M. Graf Radetzky in den Jahren 1848/49**. Von einem k. k. Stabsarzt. 4 Lieferungen mit Kupfern und Karten. (2 fl. 42 fr.) 1 fl. 12 fr.

**Die Nymphen des Waldes**. Vier schöne Stahlstiche. 12 fr.  
**Silvio Pellico**. Meine Gefängnisse. Ausgabe in drei Sprachen: franzos. ital. deutsch neben einander. Quarto. (3 fl.) 36 fr.

**Abenteuer Staberles auf seiner Reise nach Wien**. Ein humoristisches Post- und Reisepiel mit 62 Abbildungen und Text. 12 fr.

**Album-Bilder zu deutschen Klassikern**, von Münchner Künstlern geschmackvoll lithographirt in Tondruck. Das Blatt à 12 fr.  
 Alle Buchhandlungen nehmen feste Bestellungen an.  
**Vorräthig in Karlsruhe in der**

**G. Braun'schen Hofbuchhandlung.**

### F. 642. Karlsruhe. Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden. Bekanntmachung.

Wir benachrichtigen hiemit die Mitglieder der diesseitigen Anstalt, daß die Auszahlung der Renten für das Jahr 1852 vom 15. Oktober an beginnen wird. Diese Renten betragen für je eine volle Einlage von 200 fl.

Jahresgesellschaft	Betrag der Renten und Dividenden für Klasse																
	I.		II.		III.		IVa.		IVb.		IVc.		Va.		Vb.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1835	7	28	7	43	8	19	14	28	19	32	24	48	38	47	80	7	165
1836	7	16	7	41	8	14	11	32	15	16	17	27	20	56	58	44	123
Dividende ..					35	1	26	11	36	4	54		34	3	16		
1837	7	7	7	26	7	55	8	19	16	25	30	21	30	21	48	21	133
1838	7	5	7	18	7	48	8	12	12	58	15	45	20	14	36	43	146
1839	7	3	7	5	7	43	8	15	12	44	16	31	17	8	29	26	117
1840	7	3	7	8	7	33	8	5	12	4	16	47	16	47	34	48	89
1841	7	4	7	9	7	25	7	50	12	6	14	27	15	58	19	11	39
Dividende ..											6	59	1	31		34	
1842	7	2	7	7	7	23	7	42	7	42	13	13	16	9	20	46	44
1843	7	3	7	8	7	9	7	4	7	4	11	26	11	26	12	8	37
1844	7	1	7	1	7	2	7	3	7	3	11	26	11	26	12	31	39
1845	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	10	24	12	32	18	30	18
1846	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	9	33	11	30	11	30	14
Dividende ..											2	6	3	43	1	20	258
1847	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	1	9	59	10	14	15
1848/49	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	9	23	9	23	11
1850	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	8	56	8	56	10	41	10

Die zum Bezug von Renten berechtigten Mitglieder werden hiemit eingeladen, ihre Renten vom 15. d. M. an entweder dabei bei unserer Hauptkasse, oder auswärts bei unseren Geschäftsfreunden unter Vorlage der Rentenscheine, auf welchen die Zahlung vorgemerkt werden muß, zu erheben, und zwar in Person, oder durch schriftlich Bevollmächtigte.  
 Die Nummern der Rentenscheine, auf welche volle oder theilweise Renten für das Jahr 1852 bezahlt werden, sind in einem gedruckten Verzeichniß zusammengestellt, und es kann jedes Mitglied sowohl hier auf dem Bureau, als auswärts bei den Geschäftsfreunden davon Einsicht nehmen.  
 Karlsruhe, den 8. Oktober 1852.

**Verwaltungsratb.**

### F. 213. [6]4. Rheinische Dampfschiffahrt.

**Kölnische Gesellschaft.**  
 Tägliche Abfahrten vom 23. September c. an:  
 von Mannheim nach Köln 7 1/2 Uhr Morgens, im Anschluß an die Züge nach Berlin-Paris-London;  
 " " Mainz 4 Uhr Nachmittags.

F. 643. Staßfurt. **Fassl-Versteigerung.**  
 Die Gemeinde Staßfurt läßt Montag, den 25. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr, einen 800 Pfund schweren Fassl, welcher sich zum Schlachten eignet, um gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber einladen, Staßfurt, den 12. Oktober 1852, Bürgermeister Glaser.

F. 651. [2]1. Bretten. **Serberrinden-Versteigerung.**  
 Montag, den 25. Oktober 1852, Vormittags 10 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause das Erträgnis an Eidenhärtinde der pro 1852/53 zum Dieb kommenden Waldfläche, bestehend in ca. 80 Klaftern, öffentlich versteigert.  
 Bretten, den 11. Oktober 1852, Bürgermeisteramt. Groß.

F. 638. [2]1. Durbach. **Badhaus- und Stahlquelle-Versteigerung.**  
 Das im Orte Durbach liegende und der dortigen Gemeinde gehörige Badhaus mit Stahlquelle, sodann dabei befindliche Scheuer nebst Holzplatz nach vorliegendem Plane, werden mit Staatsermächtigung des Großh. Oberamts dahier Dienstag, den 9. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause zu Durbach in öffentlicher Versteigerung verkauft, und derselben der Anschlag von 2000 fl. zu Grunde gelegt werden.  
 Die Versteigerungsbedingungen können bei dem Großh. Distriktsnotar Bed in Appenweier inzwischen eingesehen, werden aber bei der Versteigerungshandlung vorher bekannt gemacht werden.  
 Offenburg, den 12. Oktober 1852, Großh. bad. Amtsdirektor. Wittmann.

F. 656. Nr. 15, 172. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Wird hiermit die Vernichtung der

Druckschrift: „Anarchie oder Autorität, von Wilhelm Marr; Hamburg, Hoffmann und Campe, 1852“, und zwar in Bezug auf alle diejenigen Exemplare verfügt, welche sich an Orten, die dem Publikum zugänglich sind, oder im inländischen Buchhandel vorfinden.  
 Karlsruhe, den 13. Oktober 1852, Großh. bad. Stadtm. Bed.

F. 650. Nr. 37,007. Breisach. (Aufgefundener Leichnam.) Am Sonntag, den 5. d. M., wurde im Humberg in der Nähe des Schlosses Sponek die Leiche eines Ertrunkenen aufgefunden. Die Kleidungsstücke der Leiche sind: ein Leberrock von blauem Sommerzeug, darin ein Sack, welcher nicht gezeichnet ist; Hosen von blauem und braunroth gestreiftem Sommerzeug; die Knöpfe sind von gelbem Metall; ein Paar alte Stiefel, ein Unterhosen und eine weißbaumwollene Weste; ein altes, geflicktes, reißendes Hemd ohne Zeichen.  
 Im Rocksaack fand sich ein Rasirmesser und eine Schnupftabakdose aus Rinde, ferner eine Klemmbrille.  
 Die Größe der Leiche beträgt 5 Schuh 3 Zoll, das Alter mag 60 Jahre sein, die wenigen Haare sind grau und weiß, Zähne vollständig. Weitere Kennzeichen konnten der vorangeschrittenen Fäulniß wegen nicht mehr wahrgenommen werden.  
 Wir bitten um Auskunft über die Person dieses Ertrunkenen.  
 Breisach, am 7. Oktober 1852, Großh. bad. Bezirksamt. Huber.

F. 644. Nr. 19,351. Waldürn. (Auforderung.) Zieglereimester Karl Schwind von Hartheim hat sich unter Umständen von Hause entfernt, welche vermuthen lassen, daß er nach Amerika ausgewandert sei. Er wird deshalb aufgefodert, innerhalb 2 Monaten in seine Heimath zurückzukehren, widrigenfalls er unter Verfallung in die Kosten seines Staatsbürgerrechts verlustig erklärt werde.  
 Waldürn, den 2. Oktober 1852, Großh. bad. Bezirksamt. Kraft.

F. 646. Nr. 12,880. Rheinischhofheim. (Auforderung.) Zimmermann Georg Schmidt von Rheinischhofheim hat sich schon im Jahr 1848 heimlich nach Amerika entfernt und sich dadurch dem Vollzug einer gegen ihn erkannten Gefängnißstrafe entzogen. — Derselbe wird nun aufgefodert, sich binnen 2 Monaten dahier zu stellen und sich über seinen böstlichen Austritt zu verantworten, — widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe verurtheilt werden wird, welche 3/10 von dem mitgenommenen und nachfolgenden Vermögen gleichkommt. — Rheinischhofheim, den 11. Oktober 1852. — Großh. bad. Bezirksamt. Erler.

F. 640. Nr. 298. Heidelberg. (Fahndungs-urkunde.) Wird die Fahndung vom 7. d. M., Nr. 230, gegen die Maria Zimmermann von Sulzbach hiermit zurückgenommen.  
 Heidelberg, den 12. Oktober 1852, Großh. bad. Oberamt. Kraft.

F. 645. Nr. 20,376. Waldürn. (Strafkenntniß.) Soldat Vinzenz Eisenhauer von Schweinberg hat sich auf die diesseitige Aufforderung vom 12. August l. J. nicht gefügt, und wird deshalb in eine Strafe von 1200 fl., sowie zu den Kosten verurtheilt, seines Staatsbürgerrechts aber verlustig erklärt.  
 Waldürn, den 4. Oktober 1852, Großh. bad. Bezirksamt. Kraft.

F. 630. Nr. 23,664. Redargemünd. (Defensitive Vorladung.) In Sachen der Ehefrau des Philipp Gehrig von Redargemünd, Klägerin, gegen ihren Ehemann, Beklagten, Ehecheidung aus bestimmter Ursache betreffend, hat die Klägerin unter Vorlage eines psarramtlichen Weidheins dahier vorgetragen:  
 „Ihr Ehemann habe sich unterm 13. März 1849 unter Umständen von Hause entfernt, die darauf schließen lassen, daß derselbe heimlich nach Amerika entwichen sei; er sei darauf durch diesseitiges Bezirksamt öffentlich aufgefodert worden, sich in drei Monaten wieder zu stellen und über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, habe aber dieser Aufforderung nicht Folge geleistet, weshalb er durch diesseitiges Erkenntniß vom 4. Septbr. 1850, Nr. 15,465, des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt worden sei.“  
 Zum Beweis dieser ihrer Behauptungen beruft sich die Klägerin auf die diesseitigen Akten, die heimliche Auswanderung verschiedener Einwohner von Redargemünd, sowie bezüglich auf die von ihr behauptete Zeit der Entfernung ihres Ehemannes auf das Zeugniß der Daniel Horbach'schen Eheleute, der Amtsrichter Bundschuh's Wittve, des Bäckereimeisters Jakob Kühner, Glasermeisters Müller und Nagelschmieds Kesselhäger von hier.  
 Sie bittet, auf den Grund des Vorgetragenen, sowie des L.R.S. 232 a, das Ehecheidungsverfahren einzuleiten und um Auflösung des Ehebandes wegen dreijähriger beharrlicher Landesflüchtigkeit des Beklagten.  
 Auf den Grund des L.R.S. 238, 239, 243, §§. 253, 607 d. P. D., sowie nach vorausgegangenen schriftlichen Bemerkungen ergeht nunmehr  
**E r k e n n t n i s s.**  
 Wird der auf städtigem Fuß sich befindende Beklagte auf diesem Wege auf Mittag, den 22. Dezember, früh 8 Uhr, anber vorgeladen, und zwar vorerst zu einem Sühnversuch, und falls dieser misslingen sollte, zur Erklärung auf die Klage selbst, sowie auf die darin vorgeschlagenen Beweismittel, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß bei seinem Ausbleiben nach Aktenlage anderweit erkannt und er mit etwaigen Gegengeweiismitteln ausgeschlossen würde.  
 Redargemünd, den 7. Oktober 1852, Großh. bad. Bezirksamt. Thilo.

F. 653. [3]1. Nr. 24,478. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Da auf die diesseitige Ver-

fügung vom 21. Juli d. J., Nr. 18,114, eine Einsprache nicht erfolgt ist, wird nunmehr die Wittve des Schuhmachers Johann Andreas Gsel von Merchingen, Katharina Magdalena, geborne Forlach, in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres verlebten Ehemannes eingesetzt.  
 Weilsheim, den 12. Oktober 1852, Großh. bad. Bezirksamt. Wilkens.

F. 654. Nr. 23,050. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Alois Herrmann von Stollhofen ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtighellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 12. November 1852, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.  
 Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.  
 Rastatt, den 8. Oktober 1852, Großh. bad. Oberamt. Dr. Schütt.

F. 647. Nr. 17,814. Gengenbach. (Schuldenliquidation.) Gegen den Nachlass des Josef Schwarz von Dberbarmersbach ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtighellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 26. Oktober 1852, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.  
 Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.  
 Gengenbach, den 29. September 1852, Großh. bad. Bezirksamt. Baumgartner.

F. 610. [3]2. Nr. 12,880. Kork. (Schuldenliquidation.) Die Gant über das Vermögen des Johann Resenthaler von Willstett betr. Gegen Johann Resenthaler von Willstett ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtighellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 4. November 1852, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.  
 Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.  
 Kork, den 6. Oktober 1852, Großh. bad. Bezirksamt. v. Sunoltstein.

F. 628. [3]2. Nr. 30,640. Bruchsal. (Ausschlusserkennniß.) In der Gantsache des Joseph Dafferner von Zeutern werden hiermit auf Antrag der Erschienenen Gläubiger, sowie des Massepflegers alle diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen in der heutigen Liquidations-Tagfahrt unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.  
 B. R. B. Bruchsal, den 30. Septbr. 1852, Großh. bad. Oberamt. Fischer.

F. 641. Nr. 25,898. Karlsruhe. (Entmündigung.) Marius Faber von Darleben ist wegen Blödsinns entmündigt und B. Kutterer von da als Vormund für denselben verpflichtet worden; was bezüglich auf L.R.S. 509 öffentlich bekannt gemacht wird.  
 Karlsruhe, den 12. Oktober 1852, Großh. bad. Landamt. Bausch.